

Beschimpft, beleidigt, bedroht

Gewalt gegen oder durch ältere Menschen passiert oft häufig unter dem Deckmantel des Schweigens. Überlastung oder der Verlust der Autonomie sind Gründe, warum es zu aggressivem Handeln kommen kann.

Von Nicole Strozzi

Innsbruck – Eine Heimbewohnerin in Bremen wird 2012 von ihrer Pflegerin misshandelt, weil sie beim Anziehen nicht schnell genug ist. Fälle wie diese in Deutschland sorgen natürlich für einen großen Aufschrei. Fakt ist aber, dass viele Gewalthandlungen an alten Menschen – sei es im Krankenhaus, in Pflegeheimen oder im häuslichen Bereich – hinter verschlossenen Türen passieren und niemals

„ Aus unserer Erfahrung sind ältere Menschen oft psychischer Gewalt ausgesetzt.“

Birgit Jellenz-Siegel
(Psychologin ProSenectute)

an die Öffentlichkeit kommen. Die Senioren schweigen aus Scham oder weil sie die Gewalt nicht als solche bewerten. Die meisten haben noch den Krieg erlebt und gelernt, vieles auszuhalten. „Gewalt wird oft nicht als solche erlebt und erkannt – weder vom Täter noch vom Opfer“, weiß Birgit Jellenz-Siegel. Die Psychologin betreut beim Verein ProSenectute das österreichweite Beratungstelefon bei Gewalt gegen ältere Menschen. Gewalt habe viele Gesichter, sagt sie. Die körperliche Misshandlung gebe es natürlich auch. Wobei diese bereits dann beginnt, wenn z. B. die Haare so kräftig gebürstet werden, dass es schmerzt, oder beim Duschen zu heißes Wasser verwendet wird. „Aus unserer Erfahrung sind ältere Menschen aber vor allem psychischer Gewalt

Gewalt im Alter hat viele Gesichter. Nicht nur körperliche, sondern auch psychische Attacken können im Pflege-Alltag vorkommen.

Professionelle Unterstützung Betroffene, Angehörige und Pflegekräfte

ProSenectute – Beratungstelefon Gewalt anzuwenden. im Auftrag des Bundesministeriums 0699/11200099. für Menschen, die selbst Gewalt erfahren, Gewalthandlungen gegenüber Tiroler Heimanwaltschaft – kostenlose Telefonnummer: befürchten, bei der Pflege selbst 0800 800 504.

– wie etwa Demütigungen, Beschimpfungen und Bedrohungen – ausgesetzt.“ Auch eine Nicht-Handlung, wie das Nicht-zu-Essen-Geben sei eine Art der Misshandlung. Hinzu kommen Formen der Freiheitsbeschränkung (z. B. Einsperren) und die finanzielle Gewalt, wie die Sparbuchauflösung während eines Krankenhausauf-

Tiroler Bewohnervertretung – und pflegende Angehörige zum Thema Fortbildung und Kompetenzentwicklung. Ein Projekt des Ausbildungszentrum West für Gesundheitsberufe der Tilak und der Autonomen Provinz Bozen. www.gewaltimalter.eu Home page für professionelle Pflegekräfte

enthaltet. Das Thema Gewalt im Alter hat auch das Ausbildungszentrum West für Gesundheitsberufe der Tilak und die Autonome Provinz Bozen beschäftigt. Eine in Tirol und

in Südtirol durchgeführte Befragung unter 1000 Pflegepersonen zeigt, dass neben Zeitdruck und Personalmangel vor allem Überlastung die Hauptursache für aggressives

Handeln ist, sagt Studienautor Hermann Atz. Vor allem bei pflegenden Angehörigen, die Familienmitglieder teilweise 24 Stunden betreuen, sei der Druck enorm. Der Eindruck, keinen Freiraum mehr zu haben und ständig verfügbar sein zu müssen, lässt nicht wenige verzweifeln. Außerdem kommt hinzu, dass auch ältere Menschen Gewalt ausüben können und ausgerechnet jene Menschen beleidigen und beschimpfen, die sie pflegen. Sei es aufgrund einer Krankheit oder dem Gefühl, nicht mehr selbstbestimmt leben zu können. „Es ist schwierig zu akzeptieren, dass man sich z. B. plötzlich nicht mehr selbst waschen kann“, erklärt Oswald Mair, Direktor des Verbands der Seniorenheime Südtirols. Jeder berge ein gewisses Gewaltpotential in sich, nur würde jeder anders in bestimmten Situationen reagieren. Ziel sei es daher, Pflegepersonen noch mehr zu schulen und Angehörige zu unterstützen. Die Pflege müsse außerdem eine wesentlich höhere Wertschätzung erfahren. „Wichtig ist auch zu wissen, wohin man sich wenden kann“, sagt die Tiroler Heimanwältin Elvira Käfinger (siehe Factbox). Großteils seien es Angehörige oder Vertrauenspersonen, die Missstände der Heimanwaltschaft melden. „Aber auch Pfleger, die Kollegen bei Gewalthandlungen beobachten, treten an uns heran“, erzählt Käfinger und appelliert an die Zivilcourage eines jeden. Es nütze nichts zu schweigen. „Gewalt im Alter darf kein Tabuthema mehr sein.“